

## (Infotafel 4) Niedergang des Bergbaus in Neubulach

Ab ca. 1500 verlor der Bergbau in Neubulach stark an Bedeutung. Die reichen Vorkommen an Silber und anderen Edelmetallen in der Neuen Welt verdrängten die Preise in Europa. Zudem wurde der Abbau in Neubulach mit zunehmender Tiefe immer aufwendiger und kostenintensiver bei abnehmenden Erträgen: Die Erzgänge verloren in der Tiefe an Mächtigkeit und waren um 1500 bereits zum größten Teil ausgebeutet.

Dennoch wurden bis in die jüngste Vergangenheit hinein immer wieder Versuche unternommen, den Bergbau wieder zu beleben. In derselben Regelmäßigkeit, in der neue Bergbauunternehmen gegründet wurden, mußten sie schon nach wenigen Jahren wegen ausbleibenden Erfolgs aufgeben.

Zwischen 1820 und 1828 wurde in Neubulach letztmalig ein neuer Stollen angefahren, der nach dem damaligen württembergischen König Wilhelm I. den Namen Wilhelmstollen erhielt. Es ist der seit 1970 als Besucherbergwerk zugängliche Hella-Glück-Stollen.

Zuletzt wurde in den Jahren nach 1920, auch im Hella-Glück-Stollen, unter Tage gearbeitet. Die Bergbaugesellschaft nannte sich „Hella-Glück-Gewerkschaft“. Von ihr erhielt der Besucherstollen seinen heutigen Namen.

Den Endpunkt der hiesigen Bergbaugeschichte mit Neubulach als Produktionsstandort markierte der in den 30er Jahren entwickelte Plan einer Wiederaufbereitung der auf der Hochfläche befindlichen Halden.

Da im Mittelalter das im Erz enthaltene Wismut nicht verwertet werden konnte, hat es sich über die Jahrhunderte im Haldenmaterial angesammelt. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde die bereits fertig gestellte Anlage noch vor ihrer Inbetriebnahme demontiert und das Projekt nicht weiter verfolgt. Heute sind die Halden vollständig überbaut.



(Bild und Grafik aus den Infotafeln zum Stollen © Fritz Mutterer)